

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

93 (7.8.1884)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 93.

Erste Ausgabe wöchentlich 1 Kreuzer:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 2 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 20 Pf.

Donnerstag den 7. August

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 3 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

t. Durlach, 6. August. Bei der heutigen Diöcesan-Synode wurden gewählt: 1. als Mitglieder in den Diöcesan-Ausschuß Pfarrer Ullmann und Bürgermeister Reiff von Söllingen, 2. als Stellvertreter des Dekans Pfarrer Camerer von Grödingen, 3. als Ersatzmänner für den Diöcesan-Ausschuß Pfarrer Krumbholz von Weingarten und Lehrer Lamardin von Wilferdingen.

* Durlach, 6. Aug. Bei einem heftigen Gewitter, das gestern Morgen um 4 Uhr über die hiesige Stadt hinweg und im Pfingstthale niederging, schlug der Blitz beim Bergbauener Bahnhofswege der Brettenener Linie in die Telegraphenleitung, sprang von da weiter bis zum Bahnhofswege vor dem Tunnel, fuhr hier durch das Zimmer in den Stall, der unter dem Hause sich befindet, und tödtete daselbst eine Kuh; eine im Zimmer anwesende Frau war durch diesen „kalten Schlag“ einige Zeit bewußtlos geworden.

Bruchsal, 31. Juli. Die Frage nach zweckmäßigen Schulbänken beschäftigt die beteiligten Kreise fortwährend. Gestern sandte Hr. Architekt Loeffel eine nach seinem — patentirten — Systeme gefertigte Schulbank an die Hygiene-Ausstellung in Berlin, deren Commission eine solche von ihm eingefordert hat. Unter den uns bekannten Arten von Schulbänken ist das Loeffel'sche System jedenfalls das zweckmäßigste und erfordert die wenigsten Kosten — ein Punkt, der bei Volksschulen sehr ins Gewicht fällt.

Deutsches Reich.

— Das „Armee-Berordnungsblatt“ veröffentlicht nachstehenden Erlaß des Kaisers: „Um denjenigen Theilnehmern an dem Kriege von 1870—71, welche in Folge erlittener innerer Dienstbeschädigung invalide geworden, wegen Ablaufs der gesetzlichen Präklusivfrist aber zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht berechtigt sind,

durch Gnadenbewilligung zu Hilfe zu kommen, bestimme ich, daß die Unterstützungsgesuche der bezeichneten Invaliden einer wohlwollenden Prüfung unterzogen und zur Gnadenbewilligung aus meinem Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse unterbreitet werden, sofern Thatsachen nachgewiesen sind, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit der im Kriege erlittenen Dienstbeschädigung zu begründen vermögen.

Bad Gastein, 22. Juli 1884.

* Die Nachrichten über die Bewegung anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahlen herrschten in dieser Woche fast ausschließlich auf dem Felde der inneren Politik vor. Es sind hierbei mancherlei interessante Daten zu verzeichnen, welche darauf hinweisen, daß sich die diesjährigen Wahlen unter etwas veränderten Konstellationen vollziehen werden als die Reichstagswahlen vom Jahre 1881. Das Bündniß zwischen den Deutsch-Konservativen und der Centrumspartei scheint sich vor Allem gelockert zu haben, dies beweist die Thatsache, daß im Stadtkreise wie im Landkreise Danzig von beiden Parteien diesmal eigene Kandidaten aufgestellt worden sind und ähnliche Vorgänge werden auch aus andern Wahlkreisen der östlichen preussischen Provinzen gemeldet, wo sonst die Deutsch-Konservativen und die Centrumsmänner zusammenzugehen pflegten. Daneben dauert die Polemik zwischen der nationalliberalen und der deutsch-freisinnigen Presse ungeschwächt fort, alle alten Sünden werden hervorgehoben und von den Blättern beider Richtungen einander ins Gesicht geworfen, während zugleich Vorgänge aus neuester Zeit, wie die Kandidatenfrage im Kreise Alzei-Bingen, dazu dienen, dieser Polemik neuen Stoff zuzuführen. Hier ist bekanntlich dem bisherigen deutsch-freisinnigen Inhaber dieses Reichstagsmandats, dem Abgeordneten Bamberger, von nationalliberaler Seite Bankdirektor von Schauß als Gegenkandidat entgegengestellt worden, worüber aus freisinniger Seite große Entrüstung herrscht. Man verkündigt hier den offenen Krieg gegen die National-liberalen und droht mit allerhand Repressalien

— nun, da werden die Wahlen wohl recht erbauliche Dinge bringen!

* Im Reichsgesundheitsamt hat am 26. Juli anlässlich der Cholerafrage eine Konferenz hervorragender Fachmänner stattgefunden, welcher auch Geh. Rath Dr. Koch beizuhöhen. Den Mittelpunkt derselben bildete ein Vortrag des genannten Gelehrten, welcher speziell die Cholera bacillen behandelte. Die Auseinandersetzungen Dr. Koch's trugen indessen einen streng wissenschaftlichen Charakter, so daß auch eine nur auszugweise Wiedergabe derselben als für weitere Kreise nicht geeignet erscheint.

— Dr. Schauß in München, der Parteigenosse Volks, der Frühlingslerche im Reichstage, schreibt in einem Briefe an Dr. Bambergers Wähler: „Man glaubt in weniger unterrichteten Kreisen nicht, wie sehr im Handel und Verkehr das Ansehen einer Nation wichtig ist. Wir Deutschen können heute noch z. B. nach Australien die besten Industrieerzeugnisse schicken und verkaufen sie doch nicht, weil die englische Nation noch das größere Ansehen hat. So sind unsere Kaufleute heute noch vielfach genöthigt, auf deutsche Waaren englische Fabrikmarken zu setzen. Ich bin viel gereist im Orient, in Europa und jüngst in Amerika. Unser Ansehen als Nation ist gewaltig gestiegen und diese Stimmung kann zum Vortheil unserer Ausfuhr außerordentlich gesteigert werden. In diesen Dingen sieht der Reichskanzler mit seinen großen grauen Augen sehr weit und sein Streben ist nur auf das Wohl der Nation gerichtet. Darum sehe ich mit einem gewissen Entsetzen, wie Männer scharfen Verstandes und unvergleichlicher Beredsamkeit, verblendet von ihrem Hass gegen den Kanzler, auch in dieser Frage Opposition machen und Bismarck an der wundesten Stelle (und das ist sein Gefühl, ob er noch nützen könne) zu treffen suchen.“

— Das 8. deutsche Bundesgeschießen in Leipzig schließt mit einer Mindereinnahme von annähernd 80 000 Mark ab, wovon die Stadt $\frac{1}{20}$ die Schützengesellschaft $\frac{20}{20}$ zu tragen hat. Ein Ausfall von 75 000 Mark war schon im Haushalt der Stadt vorgesehen, sodas das

Feuilleton.

Friedlos.

Novelle von Adolf Berg.

(Fortsetzung.)
XI.

Zwei Wochen waren verflossen, nicht ohne manches Glück für die Armen, die von der Hand des Schicksals so furchtbar getroffen waren, aber auch nicht ohne neues Leid und blutige Qual.

Die Försterin war vom Fieber wieder erstanden, aber das Leben, dem sie wiedergegeben war, hatte keine Liebe und Lust ihr zu bieten, denn sie war blind und taub für die ganze Außenwelt geworden, und saß, in Sinnen verloren, oft tagelang an derselben Stelle. Henry dagegen, der ebenfalls in den letzten Tagen das Lager zu verlassen gewagt hatte, erahlte von Glück und Seligkeit, denn er sollte ja keine Ahnung von dem, was seine Umgebung getroffen hatte.

Zwischen ihm und Maria hatte sich rasch in den kurzen Stunden ihres Zusammenseins ein inniges Verhältnis gebildet, das aber mehr auf lieblichen Blicken als auf Worten beruhte. Auch hat er ja die Mutter wiedergesunden, die er seit Beginn des Feldzuges nur selten sah, und Helene konnte oft kaum den Wunsch unterdrücken, Erwin in dieses Glück einzugreifen, aber sie fürchtete die Erregung,

welche die Entdeckung in Sohn und Vater hervorrufen würde.

Dieser Letztere war anfangs nach der furchtbaren Erschütterung, die ihn bei der Erschießung seines Knaben getroffen, allen wie ein Rasender erschienen, doch allmählich konnte man nicht mehr lesen, was in seiner Seele vorging. Gegen jeden war er fester und rauh, und nur für Helene hatte er manchmal noch einen freundlichen Blick, ja, es schien dieser einmal, da er aus dem Hause ging, als ob er sich nach ihr umgewandt und in seinen Augen das alte Feuer der Leidenschaft aufgeblüht habe, das sie so sehr fürchtete.

Es war ein ungewöhnlich milder Herbsttag und die Sonne warf den letzten Scheideblick auf den Wald, der seine Blätter trauernd nach und nach alle zu Boden fallen sah.

Helene saß an der Thür des Hauses auf einer Ruhebank und spielte mit ihrem kleinen Kinde, während der Förster an einem gegenüberstehenden Baume lehnte und stumm den beiden zuschaute. Plötzlich aber trat er vor und hieß den Knaben ins Haus gehen, worauf er sich zu der erstaunt aufschauenden Mutter niederbeugte und leise sagte:

„Helene, fühle einmal meinen Puls, rast er nicht wie in Todesfiebern?“

„Nein, er pocht nur ein, wenig erregter wie sonst.“

„Du täuschst Dich — doch was soll die Komödie? Ich muß es Dir endlich doch sagen,

drum sei es heute. Als ich einst aus dem Vaterhause floh, als ich Dich, als ich alles, was ich liebte, verlassen mußte, da war ich einsam; doch was war all' mein Unglück gegen das jetzige, das mich tausendmal einsam gemacht hat. Eine halb Wahnsinnige nennt sich meine Gattin, während Du, die Einzige, die ich liebe, noch immer liebe, wie einst, Dich fern von mir hältst und mich verabscheust. Ich führte Dich hierher in mein Haus, um Dein Herz wieder zu gewinnen, doch der Himmel schleuderte einen Blitz zwischen uns, daß ich Dir nicht nahen konnte. Er wollte mich in meinem Innersten vernichten und all' meine Lebenslust mit einem Sturmhauch auslöschen, er wollte es und ich glaubte auch anfangs seinen Winken folgen zu können und für immer zu entsagen, aber die unterdrückte Leidenschaft lodert heißer denn je wieder in mir auf, und ich will sie nicht mehr hemmen.“

„Daß, laß, Jourgnial, nähere Dich mir nicht, Du bist nicht von Sinnen. Beim Andenken an Dein Weib, an Deinen Bruder bitte ich Dich, weiche von mir!“

„O, Helene, sprich, warum soll ich Dir dann wieder entsagen, warum gönnt Du mir nicht noch einen Sternblick in die Nacht meines Schmerzes? Ich weiß, Du bist so rein und göttlich, aber es ist doch keine Schuld, wenn Du Dich noch einmal meiner erbarmst und Dich zu mir herniederlässest. O, Helene, Du bist so hold und schön; wenn es auch Verbrechen ist, Du mußt wieder mein sein!“

Ergebniß den Leipziger also keine Thränen auspreßt. Beim 3. deutschen Turnfest im Jahre 1863 deckte die Stadt ein Deficit von 60000 M. Ihre Mittel erlauben mir das!

— Dr. Schweningen, Bismarck's Leibarzt, ist zum Mitglied des Reichsgesundheits-Amtes ernannt worden. Hoffentlich nicht zur Entsetzung!

s. Stuttgart, 6. August. Gestern Nacht 11 Uhr wurde der Kanzleirath Firderer bei der Garnisonkirche erstochen aufgefunden. Alles Nähere bis jetzt unbekannt.

Oesterreichische Monarchie.

* In Oesterreich steht man vor dem zweiten Abschnitt der Landtagswahlen, in welchem die Neuwahlen zu den Landtagen von Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark und Kärnten stattfinden. Die Aussichten der Deutschliberalen sind nicht sehr günstige und scheint ihrer Sache namentlich der mit dem konservativen Großgrundbesitz in den beiden letztgenannten Kronländern im Gange befindliche Kompromiß mehr zu schaden als zu nützen.

* In Wien ist am verflossenen Freitag früh Heinrich Laube, der „alte Burschenschaftler“, im Alter von 78 Jahren verschieden. Mit ihm hat die zeitgenössische Literatur einen ihrer originellsten Charakterköpfe verloren; als Dichter wie als Schriftsteller entfaltete Laube auf fast allen Gebieten der Literatur eine außerordentlich reiche Thätigkeit, die, wenn auch nicht immer Mustergültiges, so doch stets Hervorragendes und Eigenartiges schuf. Als Theaterleiter, zuerst als Direktor des Leipziger Stadttheaters, dann des Wiener Hofburgtheaters (1849—67) und des Wiener Stadttheaters, hat er einen nachhaltigen Einfluß auf das deutsche Theater der Gegenwart ausgeübt.

Frankreich.

* Die französische Verfassungs-Revision ist nun endlich glücklich im Hafen gelandet. Nachdem die Deputiertenkammer in voriger Woche die Revisionsvorlage in der modifizirten Fassung des Senats angenommen hatte, ist am Montag der Kongreß zu Versailles zusammengetreten, um über die Durchführung der Vorlage Beschluß zu fassen, worauf jedenfalls der Schluß der Session erfolgen wird. Nach Erledigung dieser internen Angelegenheit kann die französische Regierung ihre volle Aufmerksamkeit wieder der auswärtigen Politik zuwenden, in erster Linie dem noch schwebenden Konflikt mit China. Am verflossenen Freitag war die Frist abgelaufen, welche Frankreich der chinesischen Regierung zur Beantwortung seiner Forderungen gestellt hatte, aber eine Antwort ist bis jetzt in Paris noch nicht ein-

gegangen. Fast könnte man diesen Umstand als eine Verschärfung des Konflikts deuten, zumal eine der „Times“ aus Futschin zugegangene Depesche meldet, daß China die Zahlung einer Entschädigung verweigere. Dagegen berichtet ein Telegramm aus Schanghai, daß China Frankreich gegenüber sich zur Zahlung einer Entschädigung von 5,200,000 Taels (chinesische Dollars) verpflichtet habe.

Belgien.

* Die niederländische Thronfolger-Frage hat jetzt ihre vorläufige Regelung gefunden. In einer von beiden holländischen Kammern am Freitag abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung ist der Gesetzentwurf, durch welchen im Falle der Minderjährigkeit des Thronberechtigten die Königin zur Regentin ernannt wird, mit allen gegen 3 Stimmen angenommen worden.

England.

* Auf der Londoner Konferenz ist plötzlich die ägyptische Sanitätsfrage in den Vordergrund getreten. Das Verdienst, diese wichtige Frage angeregt zu haben, gebührt dem deutschen Bevollmächtigten, Grafen Münster, und er hat sich durch die ablehnende Haltung des Konferenz-Vorsitzenden, des englischen Ministers des Auswärtigen, Lord Granville, nicht abhalten lassen, die Reform der ägyptischen Sanitätsverhältnisse in der Donnerstags-Sitzung der Konferenz wiederum zur Sprache zu bringen. Die übrigen Bevollmächtigten stellten sich auch dieses Mal prinzipiell auf die Seite des betreffenden Antrages Deutschlands, während englischerseits sich wiederum das Bestreben zeigte, die Sanitätsfrage von den Verhandlungen der Konferenz auszuschließen. Mit diesem Bestreben wird aber England schwerlich durchdringen und hatte Graf Münster bereits für die Samstag-Sitzung formulirte Reformvorschläge angekündigt. Da unter den Mitgliedern der Konferenz die Meinung vorherrscht, daß es der Billigkeit und auch dem eigenen Interesse Englands entspreche, wenn die Verantwortung für vorkommende Katastrophen künftig nicht mehr auf einer einzelnen Regierung laste, so werden hoffentlich die deutschen Reformvorschläge, den engherzigen Anschauungen Englands zum Troz, die verdiente Würdigung auf der Konferenz finden.

— Alle Gesandten und Diplomaten der Großmächte zusammen haben die ägyptischen Finanzen nicht regeln können. Die Konferenz der Großmächte in London ist vollständig gescheitert und Premier Gladstone hat dies dem Unterhause mit stiller Schadenfreude persönlich mitgeteilt und hinzugefügt, mit der Konferenz sei auch das englisch-französische Abkommen

ungültig geworden. Gladstone war der Weisheit der Konferenz und ärgerte sich, daß Bismarck mit Frankreich ging.

Asien.

* In den chinesischen Küstenplätzen gibt sich wieder eine gewisse Erregung gegen die dort lebenden Europäer kund. In Fouchou landete daher die englische Korvette „Champion“ ein Detachement Marinesoldaten und das englische Kanonenboot „Merlin“ ist bei dem dortigen Fremdenquartier stationirt worden.

Ägypten.

* Aus den Dingen im Sudan scheint sich noch manches entwickeln zu wollen, woran Augenblick wenig oder gar nicht gedacht wird. So ist man in Frankreich mit dem Vertrage, der zwischen England und Abyssinien abgeschlossen wurde, um den König Johann für die Bekämpfung des Mahdi zu interessieren, durchaus nicht einverstanden. Durch diesen Vertrag, sagen französische Blätter, wurde dem Regus ein Theil ägyptischen Territoriums abgetreten, das unter der Souveränität des Sultans und in Folge dessen unter der Kollektivgarantie der Signaturmächte steht, welche die Integrität des ottomanischen Reiches sicherten. Eine derartige Mißachtung internationaler Verträge sei in Europa beispiellos. Die Abtretung des Landstriches an Abyssinien ohne Genehmigung der Pforte sei eine Verletzung des Pariser wie des Berliner Vertrages. Werde sie von der türkischen Regierung gutgeheißen und von den Mächten ratifizirt, so hindere nichts, daß England nächstens Arabien an Persien und Tripolis an den Mahdi ausliefern. Angesichts solcher Vorgänge müsse die französische Regierung die unabwieslichen Maßnahmen ergreifen, um ihre Interessen am rothen Meere zu wahren und zu prüfen, ob es nicht an der Zeit sei, die französische Fahne zu beiden Seiten des arabischen Meerbusens aufzuhissen. Die moralische Entrüstung der Franzosen über die Verletzung internationaler Verträge nimmt sich einigermaßen wunderlich aus. Haben sie die Türkei gefragt, als sie sich Tunisien holten? Haben sie sich um die chinesischen Reklamationen gekümmert, als sie Tongking besetzten und dem annamitischen Reiche, welches nominell wenigstens unbestritten unter chinesischer Souveränität stand, die Unabhängigkeit nahmen? Was im äußersten Ostasien vorgeht, interessiert auch uns, besonders jetzt, wo es den Franzosen in den Sinn kommt, unseren Handel und unsere Industrie dort aufsperrern zu wollen. Frankreich vergißt wieder einmal, daß es ohne die wohlwollende Haltung Deutschlands in Tongking schwerlich so gefährdet wäre.

Und ehe Helene ihn von sich wehren konnte, hielt er sie schon umschlungen, preßte sie an sich und küßte sie immer wieder und immer wieder. Endlich gelang es ihr, sich seinen Armen zu entwinden, und drohend stand sie ihm gegenüber:

„Journiat, was thust Du? Siehst Du nicht den Schatten Emils, der zwischen uns steht?“

„Ach, laß die Todten mit Todten sich freuen, Helene; Emil modert ja längst im tiefen Grabe.“

Sie stieß nur einen langen Schrei aus und sank dann bewußtlos in des Herbeieilenden Arme. Er war in furchtbarer Angst und Sorge um sie, da er sich nicht getraute, irgend Jemand aus dem Hause um Hilfe zu rufen. Es wäre auch kaum nöthig gewesen, denn sie erholte sich bald wieder, weil sie die Ahnung des Vorgefallenen schon längst in sich trug und nur von dem ersten Donnererschlag der Gewißheit niedergestürzt war.

„Mörder, elender Mörder!“ grollte sie; „bist Du denn kein Mensch, daß Du nichts mehr für heilig hältst, daß Dich selbst die schrecklichste Strafe des Himmels nicht von neuer Schuld zurückhält?“

Erwin war wie gebrochen auf die Bank gesunken und erwiderte nichts.

„Weißt Du, wen Du Deinem Haffe zum Opfer bringen wolltest? Weißt Du es nicht? Dann will ich es Dir sagen. Ein Erbarmen

gibst's für mich nicht mehr. Sieh Dir ihn genau an, den Verwundeten, es ist Dein und mein Sohn, es ist Henry!“

Erwin sprang auf und sagte nichts, seine Augen aber irrten unstill auf und ab; dann ballte er knirschend die Faust und trat Helene wieder näher.

„Lebe wohl, lebe wohl, mein Leben geht zu Ende. Nur Rache noch, Rache, und dann —“

Helene erwiderte nichts und blieb regungslos stehen, während er ins Haus ging. Gut und Hirschfänger nahm, dem erkrankten Offizier einen heftigen Kuß auf die Stirn drückte und dann, ohne sich weiter umzusehen, in den Wald forteilte.

Helene zitterte, und ein kalter Schauer ließ ihren ganzen Körper erbeben; sie glaubte umsinken zu müssen, als der nahe Hufschlag eines Pferdes sie aus ihrer Ohnmacht aufschreckte und ins Haus trieb. Ohne ein Wort zu sagen, ging sie auf ihr Zimmer und vergrub dort hastig schluchzend den Kopf in die Kissen.

Drunten aber war unterdeß Maria herangeritten und trat, nachdem sie abgestiegen und einem der Försterburschen ihr Pferd übergeben, lächelnd mit freundlichem Gruß in die Wohnstube. Erröthend aber sah sie, daß nur der Offizier anwesend war, der sich mit Mühe erhob, um sie zu begrüßen. Das riß sie wieder aus ihrer Verlegenheit, und sie bat ihn, sich nicht ihretwillen anzustrengen, da dies die kaum geschlossene Wunde nicht leide. Doch er ließ es sich wenigstens nicht nehmen, ihre Hand

leise an die Lippen zu ziehen und einen Stuhl für sie herzustellen.

Anfangs wollte das Gespräch nicht recht in Fluß kommen, doch als er von seiner in Paris verlebten Jugend zu erzählen begonnen, fanden sich bald tausend Anknüpfungspunkte in ihrer Erinnerung an Frankreich. Er hatte seinen Vater gekannt, und der Mutter hatten seine Fragen nach ihm nur heiße Thränen entlockt; Maria hingegen war ganz unter der Obhut ihres Vaters aufgewachsen, da die Mutter nach ihrer Geburt gestorben war. Immer lebhafter wurde das Gespräch, und das fröhliche Lachen der Beiden drang bis nach oben zu Weinenden, die nicht mehr fassen konnten, irgend wo es noch Licht sein konnte. Lachen und Weinen, das ist einmal Weltordnung! (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Eine seltene Probe von Ausdauer und Schwimmkunst hat ein Rechtskandidat a. d. in Greifswalde gezeigt. Er schwamm von Wyder Baden, fast nach dem Ludwigsburger Hafen (eine Strecke von etwa 2 Meilen) sehr konträrem Winde und hohem Seegang 3 Stunden 20 Minuten und war immer dem Bauche. Bei ruhigem Wetter hatte früher die Strecke in 1½ Stunden zurückge-

— Coulanter Bettler. „Bitte einen abgelegten Rod.“ Herr: Habe ich nicht — Bettler: Ich nehme auch den sprechenden Geldwerth an.

Die Huldigung für 1884 betreffend.

Nr. 9842. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden beauftragt, ein Verzeichniß aller in der Gemeinde sich aufhaltenden badischen Staatsbürger, welche bis zum 9. September d. J. das 21. Lebensjahr zurückgelegt, den Huldigungseid aber noch nicht geleistet haben, aufzustellen, darin Vor- und Zuname, sowie Heimathsort jedes Einzelnen anzugeben und bei abwesenden Ortsangehörigen deren gegenwärtigen Aufenthaltsort beizusetzen.

Den anwesenden Huldigungspflichtigen ist zu eröffnen, daß sie sich am

Dienstag den 9. September d. J.,

dem Geburtsfeste Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, unmittelbar nach dem um 10 Uhr Vormittags beginnenden Festgottesdienste im Rathhause dahier einzufinden haben.

Die Verzeichnisse nebst Vorladungsbefcheinigungen sind binnen 14 Tagen

anher einzusenden.

Durlach den 1. August 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Bekämpfung der Blutlaus betreffend.

Nr. 9879. Die Bürgermeisterämter des Bezirks, welche mit Erledigung der diesseitigen Auflage vom 10. Juni d. J., Nr. 7465 — Amtsblatt Nr. 70 — noch im Rückstande sind, werden an sofortigen Vollzug erinnert.

Durlach den 4. August 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Das Steuer-Ab- und Zuschreiben für das nächstkünftige Steuerjahr 1885 wird am

Montag, 18. bis Samstag, 23. August d. J.,
Morgens von 9—12 Uhr,

im hiesigen Rathhause vorgenommen werden.

Zu diesem Zweck wird bekannt gemacht:

I. In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer:

Wer abgeschrieben haben will, muß selbst oder durch einen Bevollmächtigten erscheinen und darum nachsuchen. Ebenso Derjenige, dem zuzuschreiben ist, sei es wegen Erwerbung eines Grundstücks oder Gebäudes, sei es wegen veränderter Benutzungsart der Grundstücke oder Gebäude, oder wegen Erbauung neuer oder Vergrößerung vorhandener Gebäude.

II. In Bezug auf die Erwerbsteuer:

1. Der Erwerbsteuer unterliegt nach dem Gesetz vom 25. August 1876:

- A. der Ertrag der im Großherzogthum betriebenen gewerblichen Unternehmungen;
- B. der nicht schon hierunter begriffene Ertrag der Arbeit, Dienstleistungen und sonstigen Berufstätigkeit derjenigen Personen, welche im Großherzogthum ihren Wohnsitz oder Aufenthalt haben.

Befreit von der Erwerbsteuer sind unter Andern:

- a. Personen, welche nur die Landwirtschaft betreiben, vorausgesetzt daß das Steuerkapital der sämtlichen, von ihnen bewirtschafteten Grundstücke weniger als 15,000 Mark beträgt und sie entweder das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben, oder ledige Frauenspersonen, oder Wittwen, oder von ihrem Ehemann getrennt lebende Frauen sind;
- b. der Verdienst der Dienstboten, soferne deren in Geld bestehender Lohn weniger als 300 Mark jährlich beträgt;
- c. Personen, welche weder Landwirtschaft noch Bergbau betreiben, wenn der Jahresbetrag des persönlichen Verdienstes 500 Mark jährlich und auch das Betriebskapital den Betrag von 700 Mark nicht erreicht.

2. Die nach vorstehenden Angaben erwerbsteuerpflichtigen Personen, männliche und weibliche, Inländer und Ausländer, auch erwerbsteuerpflichtige Korporationen, Vereine, Gesellschaften haben an der oben bestimmten Tagfahrt schriftliche oder mündliche Steuererklärungen abzugeben:

- a. wenn sie eine erwerbsteuerpflichtige Thätigkeit begonnen haben, aber noch nicht zur Erwerbsteuer angelegt sind;
- b. wenn sie, obgleich schon zu dieser Steuer beigezogen, durch Erweiterung ihrer Erwerbsthätigkeit oder durch den Betrieb weiterer Erwerbszweige den bisher besteuerten Jahresertrag vermehrt haben;
- c. wenn sie ein bisher betriebenes Gewerbe oder sonstigen Erwerbszweig aufgegeben haben und zu einem andern übergegangen sind;
- d. wenn sie auf gänzliche Befreiung von der Steuer oder auf eine Ermäßigung der seitherigen Besteuerung Anspruch zu haben glauben. — Landwirthe, welche Steuerbefreiung ansprechen, weil sie bis zum Schlusse dieses Jahres das 65. Lebensjahr zurückgelegt, haben den Anspruch durch Vorlage eines Geburtszeugnisses des Standesbeamten oder Pfarramtes zu begründen.

3. Druckformulare zu den Steuererklärungen werden von heute an bis zum Ablauf der für das Ab- und Zuschreiben bestimmten Tagfahrt im Geschäftszimmer des Bürgermeistersamts (Schatzungsraths) unentgeltlich verabreicht.

4. Wer die vorgeschriebene Steuererklärung nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der im Gesetz angeordneten Strafe.

Durlach den 29. Juli 1884.

Das Bürgermeisteramt.
C. Friderich.

Erasingen, Amts Pforzheim.

Nachruf.

Heute hat unser hochwürdigster und allgemein beliebter Herr Pfarrverweser Baur unsere Gemeinde verlassen, um seine neue Stelle als Pfarrer in Weingarten anzutreten. Bei diesem Anlaß ist es uns ein Herzensbedürfniß, zu bekunden, daß wir an ihm einen Geistlichen verlieren, der während seines Wirkens hier stets mit unermüdetem Eifer seines schweren Amtes wartete. Seine trefflichen Predigten, sein Wirken in der Schule, seine ungezwungene Freundlichkeit gewannen ihm die Herzen Aller.

Sein edles Streben möge ihm auch auf seinem ferneren Lebenswege allzeit zum Segen gereichen.

Der Gemeinde Weingarten dürfen wir zu einem solchen Seelsorger nur Glück wünschen.

Wir aber werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren und geben uns der Hoffnung hin, daß er auch in der Ferne unser mit Liebe gedenken werde.

Erasingen den 5. August 1884.

Im Namen der Gemeinde:

Der Gemeinderath, die Stiftungskommission und die Lehrer.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktwertverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel- preis pro 50 Kilo	
	Kilogr.	Kilogr.	Kilogr.	Kilogr.	M.	Pf.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	—	—	—	—	—	—
do. alter	2200	2200	10	50	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer, neuer	—	—	—	—	—	—
do. alter	750	750	8	70	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
Erbsen gerollte	—	—	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	—	—	—
Linien 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	—	—
Bohnen "	—	—	—	—	—	—
Wicken "	—	—	—	—	—	—
Einfuhr	2950	2950	—	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—	—
Vorrath	2950	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	2950	—	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 85 Pf., Butter 110 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Heu 3.00, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) 2.30, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 42, 4 Ster Tannenholz 32, 4 Ster Forstenholz 32
Durlach, 2. August 1884.
Das Bürgermeisteramt.

Gärtnerei-Versteigerung.

[Durlach.] Die Vormundschaft der minderjährigen Marie Geier von hier läßt

Montag den 25. August,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Versteigerung nochmals versteigern:

Das vormalig Karl Altfeilig'sche Gärtnerei-Anwesen in der Waslerdorfstadt hier, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus, Gartenhaus, Treibhäusern, Frühbeeten u. Gartengelände, im Ganzen ein Flächenraum von 23 Ar 22 Meter; einerseits Jakob Haurh Wittwe, andererseits Gartengasse, Leitgraben etc.

Zugleich wird bemerkt, daß in obiger Tagfahrt auch ein Versuch zu einer annehmbaren Verpachtung des Anwesens gemacht werden wird.
Durlach, 4. August 1884.
Das Waisengericht:
R. Märker.

Singen.

Schafwaide-Verpachtung

Die Gemeinde Singen läßt ihre Winter-Schafwaide, welche mit 200 Stück Schafen beweidet werden kann, bis

Samstag den 16. August,
Vormittags 11 Uhr.

öffentlich versteigern.

Singen, 4. August 1884.

Der Gemeinderath:
Armbruster, Brgmstr.

Kleinsteinbach.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt die Winter-Schafwaide auf ihrer Gemerkung, welche mit 180 Stück Schafen befahren werden darf,

Samstag den 16. August,
Nachmittags 1 1/2 Uhr,

im Rathhause dahier an den Meistbietenden versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Kleinsteinbach, 3. August 1884.

Der Gemeinderath:
Nieß, Brgmstr.

Hafer, 1 1/2 Viertel auf dem
Halb, ist zu verkaufen
Lammstraße 26.

Eine gute Kelter

mit Eisenspindel und eine Obst-
mühle bester und leistungsfähigster
Konstruktion verkauft billigst

Speck, Engelwirth
in Sttlingen.

Empfehlung.

Für die bevorstehenden Reparaturen der Dung- und Abtrittgruben im Amte Durlach haben Unterzeichnete eine Niederlage von Portland- und Romancement bei **F. Staiger** in **Söllingen**, ebenso auf dem Lagerplatz in Karlsruhe, Zähringerstraße 14, errichtet. Durch großen Vorrath sind wir in der Lage, unter Garantie guter Waare, den billigsten Preis machen zu können und halten uns bestens empfohlen.

Fischer & Staiger,
Baugeschäft & Baumaterialien-
Lager.

Karlsruhe & Söllingen.

Zimmer, ein schön möblirtes,
ist zu vermieten
Herrenstraße 18.

Auf bevorstehendes
Kirchweihfest
empfiehlt
H. Kanjer,
2 Bäderstraße 2,
feinstes
Kaisermehl,
sowie alle Sorten
Kunstmehle,
fein gestoßenen
Zucker,
braunen und weißen
Farinzucker,
Rosinen und Bibebeu,
Orangeat & Citronat,
reingemahlene
Gewürze,
stets frische
Preßhefe.

Feinsten
Kaiserauszug,
sowie alle Sorten
Kunstmehle

empfiehlt
August Schindel.
Feines Kunstmehl
und
Kaiserauszug
empfiehlt billigt
Alexander Bürck
am Markt.

Mein Mehllager
bringe ich auf bevorstehende Kirch-
weih in empfehlende Erinnerung;
auch ist fortwährend frische Hefe
zu haben.
Adam Erb.

Feinstes
Kaisermehl,
alle Sorten
Weißmehl
zu den billigsten Preisen,
fein gestoßenen
Hutzucker,
Bibebeu — Corinthen,
Farinzucker,
frische
Gier,
Presshefe
empfiehlt
Louis Luger Wwe.

Empfehlung.
[Durlach.] Auf bevorstehende
Kirchweih liefert auf Bestellung
alle Sorten Kuchen,
Bundkuchen, Sesenkranz, etc.
in bester Waare
Gottfried Schmidt,
Bäcker,
Kronenstraße 4.

[Durlach.] Ueber die Kirch-
weih empfehle ich verschiedene
dünne Kuchen und Gugelhoppf.
Karl Morlok,
Bäckermeister.
Bestellungen auf obiges Backwerk
werden jetzt schon angenommen.
Bergmann's Zahnwolle

zum augenblicklichen Stillen jedes Zahn-
schmerzes, à Hülfe 30 Pfg. bei Friedrich
Zite, Friseur.

Lotterie-Loose.

Karlsruher Künstler-Loose, Hauptgewinn Mk. 3000
per Loos 1 Mark.
Karlsruher Geflügelzucht-Loose, per Loos 50 Pfg.
Knielinger Pferde- & Fohlenloose, Hauptgewinn Mk. 700,
per Loos 1 Mark.
Schwarzwälder Gewerbe- & Industrie-Ausstellungs-
Loose von St. Georgen, Hauptgewinn Mk. 2000, per Loos 1 Mk.
zu beziehen in dem **Spezerei- & Kurzwaaren-Geschäft** von
K. Seiler, in Durlach.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Einem verehrlichen hiesigen Publikum mache
ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute an
mein Geschäft als **Schneider** auf eigene Rechnung betreibe;
indem ich bemüht sein werde, allen Anforderungen aufs
pünktlichste nachzukommen, bitte ich um geneigtes Wohlwollen.
Hochachtungsvoll

Georg Bauer jung,
Hauptstraße 61, 2. Stock.
Eingang in der Mittelstraße.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

[Durlach.] Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß
ich die **Bäckerei** des Herrn **Ludwig Grimm** übernommen
habe und gestern eröffnet habe. Verkaufsort bei Frau
Sina Wenger am Marktplatz. Zugleich empfehle ich mich
in allen in mein Geschäft einschlagenden Anforderungen, und
werde stets bemüht sein, das mir zu Theil werdende Vertrauen
zu rechtfertigen.

Achtungsvoll
Karl Krieg, Bäcker.

Geschäfts-Verlegung.

[Durlach.] Mit Gegenwärtigem zeige ich dem verehr-
lichen hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß
ich nunmehr mein Geschäft und meine Wohnung in das von
mir käuflich erworbene Haus,

25 Hauptstraße 25

verlegt habe; es wird auch ferner mein eifrigstes Bestreben
sein, durch moderne und dauerhafte Arbeit, wobei Reparaturen
nicht ausgeschlossen sind, sowie billige Berechnung nicht nur
meine werthe Kundschaft zufrieden zu stellen, sondern auch
neue Gönner erwerben zu suchen.

Durlach den 4. August 1884.

Achtungsvoll
W. Ostermaier, Herrenkleidermacher.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

[Durlach.] Der geehrten Einwohnerschaft Durlachs
und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß
ich in dem Hause des Herrn Sattlermeisters Steinmeh,
Hauptstraße 50, eine

Möbel- und Bettenhandlung,

gebraucht und neu, mit allen einschlagenden Artikeln heute,
Mittwoch den 6. August, eröffnet habe; indem ich um zahl-
reichen Zuspruch bitte, füge ich an, daß Reparaturen an
obigen Gegenständen prompt ausgeführt und billige Preise
zusichert werden.

Josef Beck.

Der Ausverkauf von Karl Fleischmann

empfiehlt sein noch reichhaltiges Lager in **Salbtuch, Tuch und**
Burkin, farbige Kleiderstoffe von 20 Pf. an per Elle, farbige
Samenstoffe von 15 Pf. an per Elle, bei Abnahme eines ganzen
Stückes meiner sämtlichen Artikel unterm Selbstkostenpreise.

Männergesang-Verein.

Heute (Donnerstag) Abend Be-
such bei Mitglied Graf.

Der Vorstand.

Altthol. Kirchendor.
Donnerstag Abend Probir-
im Lokal.

Zufarnatkeesamen,

erstes Frühjahrsfutter,
sowie
ewigen und Breit-
Keesamen
zur Nachsaat
empfiehlt

August Schindel,
Ecke der Adler- und Schlachthaus-
straße Nr. 1.

Zufarnatkeesamen

(jogeannter rothbolliger), welcher
jetzt gesät wird und das früheste
und willkommenste Frühjahrsfutter
liefert, ist in garantirt keimfähiger
Qualität wieder zu haben in der
Samenhandlung von

W. Zollikofer
in Karlsruhe.
Ecke der Küppur- u. Werderstraße.
NB. Wiederverkäufer erhalten bei
Mehr-Abnahme Vorzugspreise.

Keinen Apfelmöft

empfiehlt
Wieland
zum Fähringer Hof.

Ia. Limburger Käse,

per ½ Kilo 40 Pf.,
sowie **vollkörnigen**

Emmenthaler Käse

empfiehlt
Magnus Schuler.

Futtermalz

wird sud- und kübelweise abgegeben
bei
Bierbrauer Genter.

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei
Alexander Bürck.

Ein **eisener Ständer,** zum
Einmachen von Bohnen oder Kraut
geeignet, ist zu verkaufen
Blumenvorstadt 2.

Ein noch neuer **Herren-**
Anzug (Burkin), 2 Filzhüte,
6 leinene Herrnhemde sind
zu verkaufen. Näheres im Con-
tor dieses Blattes.

Bursche, ein kräftiger, der

gehen kann, findet sogleich Stelle
Blumenvorstadt 7.

[Karlsruhe.] Ein junger Mann
mit der nöthigen Gymnasialbildung
findet Aufnahme als

Lehrling

in der
G. Braun'schen Hofbuchhdlg.
Karlsruhe,
Karl-Friedrichstraße 14.

Ehe-Angebote.
Georg Flos von Hansen, Schlosser,
Barbara Hofmann von Wattenheim.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
4. August. Ernst Wilt, Bat. Ger.
Weiß, Buchhalter.
5. August. Karl Albert, Bat. Alth.

Birmelin, Buchhalter.
Reaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.